

# So viele bunte Tonnen

Wer dieser Tage durch die Stadt geht, wird nicht nur durch das alle Jahre wieder aus den Kellern und Speichern herauf- oder heruntergeholte oder neu beschaffte Weihnachtsbrimborium an die trübe Jahreszeit erinnert. Nein, derzeit mischt sich in das Straßenbild, allerdings nur in den Hauseinfahrten, eine neue, frische Farbe: Gelb. Tausende viereckige, schwarze Plastiktonnen mit gelbem Deckel sind an die Braunschweiger Haushalte verteilt worden, sie stehen nun Seite an Seite mit den altgewohnten grauen, den grünen (oder auch braunen) und den blauen Tonnen. Damit steht dem unbesorgten Müllwegschmeißer für fast jeden Tag eine andersfarbige Tonne zur Verfügung, während der gutmenschliche Mülltrenner natürlich weiß, dass, was gelber Müll ist, nicht in die grüne und was dort hinein soll tunlichst nicht in die blaue kommt. Ansonsten: Montags blau, dienstags grün, mittwochs gelb und der Rest der Woche ist grau?

Die Stadt wirbt damit, durch dieses neue Verfahren die Trennschärfe und die Recyclingquoten zu erhöhen, sicher ist nur ein Anstieg der Müllgebühren, die kommen dann dem Entsorgungskonzern zugute. Denn jene gelben Tonnen lösen die seit Jahrzehnten an vielen belebten Plätzen stehenden Sammelcontainer ab und sollen all das aufnehmen, was als Verpackung mit dem „grünen Punkt“ gekennzeichnet ist – wieso dann bloß gelbe Tonnen? Vielleicht, weil Grün in Braun(!)schweig für Biomüll steht, also jene kompostierbaren Küchenabfälle, die dennoch meistens in nicht kompostierbaren Plastikbeuteln gesammelt werden? Letztere gehören dann in die gelbe Tonne, wenn das Kompostierbare aus ihnen in die grüne umgefüllt wurde; bloß: Macht das jemand? Und warum sind dann in Städten, die kein „Braun“ im Namen tragen, die grünen Tonnen oft braun? Die Farbe passt eh besser zu Kompost, manchmal auch zu Kompott, zumindest zu dem, das mein Vater so liebte ...

Schon die blaue Tonne ist keineswegs optimal, denn auch Papier und Pappe sollten getrennt werden, wenn man ein gutes, mehrfaches Recycling will, so wie die Glascontainer ja auch grün, weiß und braun



Foto: Stefan Vockrodt

unterscheiden. Übrigens: Das leere Nusscreme-Glas gehört ins weiße Fach, auch wenn es ungespült eher braun wirkt. Wenn also demnächst noch Glastonnen kommen sollten, wird es echt kompliziert: Welches Grün steht dann für Grünglas und welches für Biomüll? Und wie sieht das mit Elektrokleinmüll aus, also alten Glühbirnen (gibt es noch ein paar Milliarden von in

Deutschland), Spar- oder Taschenlampen, Handys, Smartphones und all dem, was sich in einem Durchschnittshaushalt über die Jahre so ansammelt? Batterien gehören auch dazu, die kann man zum Laden (lies: Händler) bringen. Aber eine rote Tonne würde sich doch wirklich gut machen (gibt es bereits da und dort, hier aber für Altkleider), auch eine orange vielleicht noch, obwohl die dann der gelben oder braunen vielleicht zu ähnlich sähe?

Natürlich werden die Müllmuffel bald nicht mehr trennen, ist halt zu kompliziert, erfordert ja Nachdenken. Das kann man dem Durchschnittsproll doch nicht zumuten, oder? Alles in eine Tüte und dann rin in die Tonne, in der noch etwas Platz ist ... Dem ließe sich aber ein Riegel vorschieben. Schließlich ist unsere kleine Löwenstadt doch auch die Heimat von Forschung und einem großen Autoriesen (gut, die Nachbargemeinde, aber die gehört doch irgendwie dazu, solange es nicht um Fußball, Kultur oder gar Nahverkehr geht). Also, wenn die in ihre neuesten Autos Alkohol- und Tabaksen-

ren sowie Müdigkeitskontrollchips einbauen können (gibt es auch einen, der das Auto anhält, wenn der Fahrer zum Telefon greift?), ließe sich das bei Mülltonnen doch genauso machen: Ein Chip in die Tonne und ein sexy Stimmchen erklärt, was wohin soll, und wenn das nicht fruchtet, dann könnte doch eine Webcam direkt das Bild des Müllsünders bei Fuckbook/Müllmuffel online an

den Pranger stellen. Was die NSA kann, können Deutschlands Blockwarte schon lange!

Und wenn dann die Müllabfuhr (die daran ja verdienen soll) zum Leeren kommt, zieren die vielen bunten Tonnen die Bürgersteige und zwingen einen zum Slalom. Immerhin stehen dann vielleicht weniger Autos im Weg. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit ...

Stefan Vockrodt